

PRESSEINFORMATION

zu den Ausstellungen

Donaureise. Auf den Spuren von Inge Morath

Roman Signer – Grüne Linie

Gegen den Strom – Alfred Kubin und das Element Wasser

Pressekonferenz: Di, 22. Mai 2018, 10 Uhr

Eröffnung: Mi, 23. Mai 2018, 18.30 Uhr

in der **Landesgalerie Linz**

www.landesmuseum.at

DonauArt

Der Donauroaum, zentral durch seinen Fluss geprägt, ist ein sozialer Raum und ein Naturraum, der, ständig in Bewegung, sich permanent in Veränderung befindet und dadurch eine kulturelle Vielfalt ermöglicht. Eine Ausstellung – zwei Positionen: Sie erzählt von der Bedeutung des Fließens und seiner Selbstverständlichkeit oder Unweigerlichkeit in Zeit und Raum.

Im Rahmen des Projektes DonauArt, einer Kooperation zwischen Lentos Kunstmuseum Linz, dem OÖ Kulturquartier, der Landesgalerie Linz, dem Ars Electronica Center und zahlreichen weiteren Partnern werden die Ausstellungsprojekte „Donaureise. Auf den Spuren von Inge Morath“, „Roman Signer – Grüne Linie“ und „Gegen den Strom – Alfred Kubin und das Element Wasser“ in der Landesgalerie Linz präsentiert.

Kuratorin der DonauArt-Projekte in der Landesgalerie: Elisabeth Schweeger

Zur Ausstellung „Donaufahrt. Auf den Spuren von Inge Morath“

Ausstellungsdauer: 24. Mai bis 2. Sept. 2018, Wappensaal und Gotisches Zimmer

Kuratorin: Celina Lunsford

Projektkoordination: Jasmin Haselsteiner-Scharner

Olivia Arthur (GB), Lurdes R. Basolí (ES), Kathryn Cook (USA/CH), Jessica Dimmock (USA), Claudia Guadarrama (MEX), Claire Martin (AUS), Emily Schiffer (USA), Ami Vitale (USA) und Inge Morath (AUT)

„Wie soll ich diesen Fluß fotografieren? Auf dem Weg zur Donauquelle in Donaueschingen überfiel mich plötzlich Panik: Auf wie viele Arten kann man Wasser fotografieren, und was können solche Bilder vermitteln? Dann beruhigte ich mich: Ein Fluß ist mehr als Wasser, ein Fluß hat eine Geschichte, an seine Ufer geschrieben von Generationen von Menschen, die uns im Grunde ihre Geschichten dort hinterlassen haben.“ (Inge Morath, 1995)

Die österreichische Fotografin Inge Morath (geb. 1923 in Graz, gest. 2002 in Roxbury), Pionierin der Dokumentarfotografie und des Fotojournalismus war erstes weibliches Mitglied der berühmten Fotoagentur Magnum. Für ihre zahlreichen Aufträge bereiste sie die Welt und dokumentierte in vielen Ländern deren spezifische Kultur und Lebensweise. Zwischen 1958 und 1994 unternahm sie ausgedehnte Reisen auf und entlang der Donau. Ende der 1990er Jahre folgte sie einer Einladung des Salzburger Fotohofs den vielseitigen Kulturraum „Donau“ zu fotografieren. Dabei entstanden einzigartige Bilder, die Ausdruck des Lebens in dieser vielfältigen Region sind.

Im Sommer 2014 begaben sich acht zeitgenössische Fotografinnen und Bildjournalistinnen auf ihre Spuren. Gemeinsam reisten die Preisträgerinnen des Inge Morath Awards, der nach ihrem Tod für junge Fotografinnen ins Leben gerufen wurde, als Hommage an ihre große Wegbereiterin von der Quelle der Donau im Schwarzwald bis zu ihrer Mündung ins Schwarze Meer. 34 Tage lang waren sie über 2.800 Kilometer in 19 Städten unterwegs.

Während der Reise dokumentierten sie ihre persönliche Sicht auf die Menschen, Natur und das Leben entlang des Flusses. Entstanden sind dabei ganz unterschiedliche fotografische Positionen: Dokumentarische, konzeptionelle, interaktive und abstrakte Fotografien, die ein facettenreiches Bild der Kulturregion Donau formen. Auf allen Zwischenstopps, u.a. in Budapest und Wien, wurden in einem Truck, der zur mobilen Galerie umgebaut worden war, Donau-Fotografien von Inge Morath gezeigt. So kehrten ihre Arbeiten mit der Ausstellung „Danube revisited. The Inge Morath Truck Project“ zurück zu ihrem Ursprung. Nach ersten

Präsentationen in der Espacio Fundación Telefónica Madrid 2016 und im Fotografie Forum Frankfurt 2017 holt die Landesgalerie Linz nun die Arbeiten vom Main zurück an die Donau.

Die Ausstellung, kuratiert von Celina Lunsford, umfasst mehr als 100 Arbeiten der acht Fotografinnen sowie ca. 60 Fotos von Inge Morath. Ergänzend wird durch dokumentarisches Material sowie den Film „Diary of a Journey. A tribute to Inge Morath“ mit Interviews der Protagonistinnen, der Reiser Verlauf gut nachvollziehbar gemacht.

Inge Morath und die Donau

Die Donau ihrer Jugend beschrieb Inge Morath als geheimnisvoll und romantisch: Sagen der Nibelungen, Schlachten um die Liebe und verlorene Schätze bilden ihren Mythos. Sie führt in ihren Erinnerungen aus, wie sie mit Anfang zwanzig als junge Journalistin in Wien in der Donau schwamm, am Ufer Fisch aß und spazieren ging. Die österreichische Hauptstadt war nicht nur Ausgangspunkt ihres Lebens als Fotografin und Autorin, sondern von hier aus brach sie zu ihren Reisen entlang des Flusses auf. Die Donau wurde ihr längster Projektpartner und das Thema, mit dem sie sich am umfassendsten beschäftigte.

Von Mai bis Juni 1958 fuhr sie mit Bahn, Dampfschiff und Boot von Wien aus die Donau entlang mit dem Ziel, das Donaudelta zu erreichen, war jedoch immer wieder mit Reisebeschränkungen des kommunistischen Regimes konfrontiert. Sie besuchte Bratislava und reiste durch das ehemalige Jugoslawien, gefesselt von der Landschaft, der multikulturellen Atmosphäre und Gastfreundschaft des Balkans. Nach der Verweigerung eines ungarischen Visums blieb ihr der Besuch der Stadt Budapest verwehrt, in der damals ihre Großmutter lebte. Im August desselben Jahres fuhr sie mit dem Auto los, um die Donauquelle zu sehen und erreichte diesmal das Mündungsgebiet. Da sie auf ihren Reisen oft am Fotografieren gehindert wurde, fungierte ihr Tagebuch als kreativer Ersatz: Sie schrieb detailliert auf, was sie gesehen hatte.

Zwischen 1993 und 1995 erhielt sie vom Fotohof Salzburg das Angebot, für ein Buch- und Ausstellungsprojekt erneut die Donau in ihrer gesamten Länge zu bereisen. 1995 erschien die reich illustrierte Publikation „Donau, Inge Morath“, die alle ihre Donau-Reisen zusammenfasste. Die kulturelle Landschaft der Donau blieb stets ihre Muse, die sie auch danach noch über viele Jahre inspirierte.

Zeitgenössische Fotografinnen

Olivia Arthur

„Dieses Projekt entstand durch die Begegnung von dreien von uns, die erkannten, dass uns die Begeisterung für Fotografie und Abenteuer eint. Daraus erwuchs eine Erfahrung, die Kulturen und Länder überbrückte und Vergangenheit und Gegenwart durch das Fotografieren und das Zeigen der Fotografien verband. Das Projekt hat meine Erwartungen mehr als erfüllt.“

In and out of love, 2014

Ausgehend vom romantischen Verständnis des Flusses suchte Olivia Arthur nach Liebesgeschichten in all ihren vielfältigen Formen. Durch Zufall, aber auch durch ihren Blog während der Reise, traf sie auf Paare, gebrochene Herzen, die Schwulengemeinde, auf Hochzeiten und Religion, Konservatismus und Offenheit. Zusätzliche Fotografien von symbolischen Objekten und von ihr selbst gesammelte Interviews machen dieses Werk zu einer poetischen soziokulturellen Aussage über die Liebe im Jahr 2014.

Lurdes R. Basolí

„Dieses Projekt ist für mich nicht bloß eine fotografische Aktion, die traditionelle Prozesse umkehrt, sondern auch eine transformierende und erfüllende Erfahrung. Während der Reise stieg in mir eine bestimmte Art weiblichen Bewusstseins auf, die irgendwo im Inneren verborgen gelegen hatte, und mit der ich mich immer noch beschäftige.“

My Danube, 2014

Lurdes R. Basolí's Geschichten werden aus der Distanz wahrgenommen, die Landschaft der Donau wird zur Allegorie. Die Spiegelungen von Meer und Himmel wirken wie ein Auftakt zu typischen Zuschreibungen von Frauen – sie zeigen Intimität, Pflichterfüllung, Sinnlichkeit und Ungewissheiten. Das starke Gefühl von Zeitlosigkeit und Entfremdung, das die Arbeiten vermitteln, wird auch durch den Wechsel zwischen Natur- und Porträtfotografie erreicht. Eine subtile Fremdheit verleiht diesen scheinbar ruhigen Fotos eine surreale Dynamik.

Kathryn Cook

„Die Vorstellung, meine Erfahrung im Schwarzwald, der Wasserscheide an der Quelle der Donau, durch meine Töchter zu interpretieren, hat mich begeistert. Es war eine spielerische Flucht. Diese Freiheit hat meine Wahrnehmung des gesamten Projekts und unserer jeweiligen Rollen darin völlig verändert; unsere individuellen und einzigartigen Ansätze waren wirklich ein Beitrag zur Entwicklung eines dynamischen ‚Ganzen‘, eines zeitgenössischen Blicks auf Inges historische Spur.“

The Black Forest, 2014

Kathryn Cooks Fotografien visualisieren das mystische Wesen der Donau wie im Traum eines Alchemisten. Ihre Aufnahmen verbinden auf poetische Weise Landschaft und Himmel, Spiegelungen von Bäumen und Fauna. In der Umgebung von Furtwangen und Donaueschingen fotografierte sie tagsüber und bis in die Nacht hinein, sie experimentierte mit Blitzlicht und schwacher Beleuchtung. Die atmosphärischen Details der Natur verweisen wie im Verborgenen auf die Entstehung der Donau.

Jessica Dimmock

„Der wichtigste Aspekt des Projekts war zweifellos die Möglichkeit, mit einer Gruppe von Fotografinnen zusammenzuarbeiten, deren Werk ich kannte und bewunderte, denen ich aber nie begegnet war. Zu erleben, wie die Frauen ihr jeweiliges Projekt und ihren Ansatz umsetzten, war ausgesprochen interessant und anregend.“

Untitled, 2014

Jessica Dimmocks Porträts, aufgenommen am Ende der Reise, am Schwarzen Meer, zeigen viel mehr als nur Erholung am Strand. In den Posen der jungen Mädchen vermittelt sie eine Sensibilität für das Erwachsenwerden – als stünden sie für die Frauen von *Danube Revisited*, die am Ziel angekommen sind. Das Triptychon ist ein Bild für Detail, Nähe und Distanz – Codes, die die Erfahrung von Begehren, Ort und Erinnerung bestimmen.

Claudia Guadarrama

„Eine Entdeckungsreise in die alte Welt, jenseits der Klischees und bereichert durch das Unerwartete und den Zweifel. Eine unvergessliche Erfahrung, dank derer ich Vorstellungen und Konzepte über die Gesellschaft, mein Leben und die Zukunft neu formulieren konnte.“

Entre lo sólido y lo efímero, 2014

Claudia Guadarrama konzentriert sich auf die Unvollkommenheit der legendären Wasserstraße und fotografiert kryptische Szenen mit und ohne Menschen. Die Schichten der Zivilisation entlang der Donau zeigen sich in der Präsenz von Plastikstühlen, mittelalterlichen Mauern, abgewrackten Booten, Sonnenuntergängen und verrosteten Industrieanlagen. Die Flusslandschaft und ihre urbanen Anmutungen sind gestaltet durch einen dramatischen Einsatz von Licht und die harmonische Verwendung von Farbe.

Claire Martin

„Vor diesem Projekt habe ich mir über meine Erfahrungen als fotografierende Frau kaum Gedanken gemacht. Das hat sich verändert, als ich von Inge, ihrer Arbeit und ihrer Rolle als Wegbereiterin für andere Fotografinnen erfuhr. Die Zusammenarbeit mit sieben außergewöhnlichen Fotografinnen bei der Realisierung dieses Projekts hat mich zu der

Frage angeregt, warum es zu einer Blockade von Leidenschaft, Kraft und Begabung kommt – und ob wir dagegen angehen können, indem wir uns eigene Chancen schaffen. Als natürliche Reaktion auf diese neuen Gedanken begann ich bei meiner Arbeit auf der Donaureise mit der Untersuchung der Männlichkeitskultur in Roma-Gemeinden, wobei ein Fokus auf den prägenden Jugendjahren lag.“

River Boys, 2014

Szenen vom Umgang mit Pferden, beim Schwimmen, Bootfahren, Flirten und aus dem Familienleben definieren den Mikrokosmos, den Claire Martin für ihr Thema der Männlichkeit betrat. Sie arbeitete immer allein und oft in der Nacht, um festzuhalten, was sie in den Roma-Gemeinden entlang des Flusses erlebte. Die Porträts, Gesten und Flusslandschaften vermitteln den Eindruck von Rauheit, Reinheit und gelegentlich auch Brüchigkeit; sie sind Ausdruck der Momente von Unschuld, Macht, Unsicherheit, Angst und Freude bei ihren Begegnungen mit den Menschen, die sie kennenlernte.

Emily Schiffer

„Durch dieses Projekt entwickelte ich eine Freundschaft mit Inge, die anders nicht möglich gewesen wäre. Ich habe mir auf der ganzen Reise vorgestellt, sie sei hier bei uns. Eine Stimme ähnlich wie ihr Tagebuch erzählte mir meine Gedanken, kommentierte, was wir taten und unterstützte uns bei der Realisierung unseres Traums. Das Schöne an dem Projekt war, dass wir so unterschiedliche Perspektiven entwickelt und allen Raum gegeben haben. Am Ende haben wir gemeinsam etwas viel Eindrucksvolleres und Schöneres geschaffen, als jede von uns es allein vermocht hätte.“

Carrying History, 2014

Das Donaugebiet hat in neuerer Zeit Kriege, Sanktionen, Besetzungen und politische Veränderungen erlebt. Emily Schiffers Fotos untersuchen, wie ganz normale Menschen mit komplexen Geschichten umgehen, und erkunden landschaftliche Umgebung als Gefäß von Erinnerung. Durch Aufnahmen mit dem Smartphone und mit einer analogen Mittelformatkamera entwickelte sie parallele Formen visuellen Ausdrucks. Da sie als Mutter mit ihrer Tochter unterwegs war, traf sie Familien in deren Wohnungen. Sie arbeitete spontan und hielt intime Augenblicke und Details der lokalen Kultur fest. Im größeren Format zeigt Emily emotionale, beängstigende und furchtlose Bilder der Landschaft am Fluss.

Ami Vitale

„Wir waren ständig unterwegs. Es war spontan, schwindelerregend, chaotisch; eine wichtige Möglichkeit, die Welt ohne Termindruck und Erwartungen von Redaktionen zu erkunden. Wir achteten nicht auf Zeit und Entfernung, sondern konzentrierten uns stattdessen allein auf das Gefühl, in Bewegung zu sein und zu wissen, dass es nicht um ein Ziel ging, sondern darum,

voneinander zu lernen. Das Geschenk der Donau war befreiend und hat uns letztlich zusammengebracht.“

In Motion, 2014

Der Einfluss des Menschen auf die Natur und umgekehrt, der Einfluss der Natur auf den Menschen ist ein Thema, das allen Fotografien von Ami Vitale zugrunde liegt. Eine Industrieszene wird doppelt belichtet vor Rissen im Zement, durch die Blumen wachsen; ein Liebespaar sitzt vor einem abgewrackten Kampfflugzeug, das von der Natur übernommen wird. Ihre Beobachtung menschlicher und tierischer Regungen wandelt das Gefühl für den Raum auf amüsante Weise, und die Natur wird zum Protagonisten für Aufklärung und Erhellung.

Zur Ausstellung „Roman Signer – Grüne Linie“

Ausstellungsdauer: 24. Mai bis 2. Sept. 2018, Treppenhaus

Kuratorin: Elisabeth Schweeger

Der Schweizer Künstler Roman Signer (geb. 1938) arbeitet immer wieder mit „Requisiten“ (Stiefel, Kajak, Rucksack, Regenschirm, Helikopter, blaue Fässer). Damit hat er eine eigene Ikonographie erschaffen, die aus dem Alltäglichen gespeist und trotzdem unverkennbar ist.

Auch das Wasser spielt wiederholt eine Rolle – überhaupt ist die Kraft der vier Elemente in Roman Signers Werken oft inhärent.

Seine Arbeiten, die er mitunter auch vor Publikum ausführt oder wie hier von diesem in Bewegung bringen lässt, sind nicht auf die Performance ausgerichtet, sondern auf eine Erweiterung des Skulpturenbegriffs. Die von ihm initiierten ‚skulpturalen Ereignisse‘ sind den Gesetzen der Physik unterworfen und wie so oft, so Signer, überlässt er einer Naturkraft die endgültige Gestaltung eines Werkes.

Grüne Linie, 2018

In der Installation, die der Künstler speziell für die Landesgalerie Linz konzipiert hat, spielen zwei Fässer und Wasser die Hauptrolle. Die grünen Tonnen sind auf unterschiedlichen Etagen im Haus positioniert und über einen transparenten Schlauch miteinander verbunden. In dem Fass auf der unteren Etage befindet sich anfänglich grün gefärbtes Wasser, das mittels einer Pumpe nach und nach im Schlauch empor gepumpt wird. Sobald alles Wasser aus dem Fass entnommen wurde, wird die Pumpwirkung durch einen Sensor deaktiviert und das Wasser fließt, ja, fällt zurück in die Tonne. Der Kreislauf beginnt von vorne.

Das grün getönte Wasser in Signers Projekt ist eine Referenz an die Donau im Spezifischen und an Flüsse im Allgemeinen, an deren Ufer sich seit Urzeiten Zivilisation und Kultur entfaltet hat. Vor allem aber veranschaulicht die Installation die Physis und Gravitationskraft des Wassers, das als wandelbares Element zwischen Formlosigkeit, flüchtiger Gestalt und Naturgewalt changiert. Damit werden einmal mehr die unterschiedlichen Momente von Skulpturalität, wie Signer sie seit jeher vertritt, deutlich.

Zur Ausstellung „Gegen den Strom – Alfred Kubin und das Element Wasser“

Ausstellungsdauer: 24. Mai bis 16. Sept. 2018, Kubin-Kabinett

Kuratorinnen: Sabine Sobotka und Magdalena Wieser

Wasser ist für das Leben von fundamentaler Wichtigkeit. Diese existentielle und kulturelle Bedeutung für den Menschen spiegelt sich in der Kunst wider und besticht durch ein vielschichtiges Symbolreservoir. Begriffspaare wie Schöpfung und Vernichtung, Leben und Tod, Fruchtbarkeit und Vergänglichkeit stehen in enger Verbindung mit dem Element Wasser. Darüber hinaus steht das Wasser in enger Verbindung zur rätselhaften Tiefe des Unterbewusstseins.

Für Alfred Kubin spielt Wasser in zahlreichen seiner Werke eine wesentliche Rolle. Er wäre nicht der „Meister des Grauens und des Dämonischen“, würde er sich nicht gerade mit den zerstörerischen, angsterregenden Eigenschaften des Wassers beschäftigen. Er bedient sich der Urangst des Menschen vor den Gefahren aus den dunklen Untiefen, die sich ins kollektive Unterbewusstsein eingeschrieben hat. Kubin zeigt die Wassergewalt in Seesturm- und Schiffbruchdarstellungen, in Bildern von Überschwemmungen und Hochwasser und führt die zerstörerische Kraft von Sturm und Regen vor. Immer wieder nimmt er Bezug auf eine Atmosphäre des Ausgeliefertseins. Das Motiv des Bootes mit einem selbstbildnishaften Insassen auf hoher See, oft sturmgepeitscht oder von Ungeheuern attackiert, hat Kubin mehrfach als Metapher für seine eigene gefährdeten Existenz gebraucht.

Wasser gilt auch als Sinnbild des Weiblichen, des Erotischen in Darstellungen von Nixen oder Sirenen. Kubin setzt die erotischen Verlockungen der Wasserwesen mit einer tödlichen Bedrohung – zumeist für Männer – gleich.

Daneben stehen Kubins klassische Traumlandschaften mit Ruinen an Flüssen, Seefriedhöfen, Kähnen, alten Speicherhäusern und bevölkerten Ufern, oftmals verbunden mit einer Symbolik von Vergangenheit und Tod.

Kulturvermittlung und Rahmenprogramm

Kunstgespräch

Do, 24. Mai 2018, 19 Uhr

mit Olivia Arthur, Lurdes R. Basolí, Claire Martin, Emily Schiffer, Kurt Kaindl und Laura Fernández Orgaz

Kuratorinnenführung

So, 26. Aug. 2018, 12.30 Uhr

mit Celina Lunsford

Sonntagsführungen

bis 8. Juli: jeden So, 15 Uhr

außerdem:

5. Aug. 2018, 15 Uhr

2. Sept. 2018, 14 und 15 Uhr

Senior/innenführung

Do, 5. Juli 2018, 14 Uhr

Kulturvermittlung für Schulen und Horte

Preview für Pädagog/innen: Mi, 23. Mai 2018, 16 Uhr

Didaktische Kulturvermittlungsprogramme für Schulen und Horte (3.-12. Schulstufe)

Schulprojekt: Donaureise#Linz

Im Linzer Stadtgebiet beträgt die Länge der Donau exakt 16,2 Kilometer. Diesen Abschnitt erforschten Schüler/innen der Europaschule in Linz. Kreative Ergebnisse sind ab 21. Juni 2018 in der „*Anderen Galerie*“ in der Landesgalerie Linz zu sehen.

Anmeldung und Information

Gruppen ab 8 Personen können gerne einen eigenen Termin innerhalb der Öffnungszeiten buchen: Gerlinde Roth: kulturvermittlung@landesmuseum.at od. T +43(0)732/7720-52222 (Di-Fr von 9-13 Uhr).

Wir ersuchen die Anmeldefrist von mindestens zwei Wochen vor dem gewünschten Termin zu beachten. Zusätzliche Besuchszeiten auf Anfrage für geführte Kindergarten-, Schul- und Hortgruppen sind möglich!

Auf einen Blick ...

Landesgalerie Linz des Öö. Landesmuseums

Museumstraße 14, 4010 Linz
T: +43(0)732/7720-52200
E-Mail: galerie@landesmuseum.at
www.landeshmuseum.at

Pressekonferenz

Di, 22. Mai 2018, 10 Uhr

Eröffnung

Mi, 23. Mai 2018, 18.30 Uhr

Öffnungszeiten

Di-So: 10-18 Uhr
Do: 10-21 Uhr
Mo geschlossen

Int. Wissenschaftlicher Direktor des Öö. Landesmuseums

HR Doz. Dr. Bernhard Prokisch
T: +43(0)732/7720-52342
E-Mail: b.prokisch@landesmuseum.at

Leiterin Landesgalerie Linz

Mag.^a Gabriele Spindler
T: +43(0)732/7720-52343
E-Mail: g.spindler@landesmuseum.at

Projektleitung

Mag.^a Jasmin Haselsteiner-Scharner
T: +43(0)732/7720-52229
E-Mail: jasmin.haselsteiner-scharner@landesmuseum.at

Leiterin Kulturvermittlung

Mag.^a Sandra Malez
T: +43(0)732/7720-52379
E-Mail: s.malez@landesmuseum.at

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Sandra Biebl
T: +43(0)732/7720-52266
E-Mail: s.biebl@landesmuseum.at

Lisa Manzenreiter
T: +43(0)732/7720-52353
E-Mail: lisa.manzenreiter@landesmuseum.at

Linz, im Mai 2018